

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 33

Artikel: Geographie von Korea
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 12. August.

Die Wägsten unserer Nation
Sie tagten jüngst im „Union“, —
So steht's im „Vaterland“ zu lesen,
's ist selber auch dabei gewesen.

Vom allerbesten Schweizerstamm
War Jeder, der gezogen kam;
Vom fernnen Wallis bis St. Gallen,
Aus Nord und Süden sah man's wassen.

Wohlan, wollt Ihr den bösen Streit,
So sind auch wir dazu bereit, —
Geschlossen schon sind uns're Reihen
Zum Kampf in guten Bundesstreit.

Als Pannerherr zum Beutelzug
Herr Altheim stolz die Fahne trug,
Er hofft in den Novembertagen
Auf seines Hartses sieghaft Schlagen.

Der Bund hat seine Kassen voll,
Was soll er mit dem Gelde wohl?
Was bracht er doch für seine Drohnen
So viele schwere Missionen?

So jedes Jahr ein Adlerlaß,
Das thät Helvetia doch has, —
Wie ist so üppig die Matrone
Und immer magerer die Kantone!

Noch nicht vergeht ihr Gilikon,
Den Vater rächen möcht' der Sohn,
Noch schmerzt die tiefe Todeswunde
Von dem erschlag'n Sonderbunde.

Es gilt des Landes Wehr' und Kraft,
Den Schirm der Eidgenossenschaft,
Und sollten wir auch unterliegen,
So ist's für Euch kein ehrvoll siegen! S. S.

Geographie von Korea.

(Zur Orientirung auf dem Kriegsschauplatz.)

Korea liegt zwischen dem Bodensee und dem indischen Ozean, aber dem letzteren etwas näher. In kaufmännischer Beziehung steht Korea nur mit China in Verbindung, weil sich dort eine chinesische Niederlage befindet. Die Flüsse in Korea haben eine schmutziggelbe Farbe, weil die Koreaner sich darin baden und ihre Haut abfärbt. Es gibt dort auch hohe Berge, von welchen man eine schöne Aussicht hat, auf der einen Seite bis zum Himalaya, auf der anderen Seite auf den Friedensschluß zwischen China und Japan. Außer den Koreanern gibt es noch andere Bewohner dort, welche aber auch Koreaner sind. Der König von Korea ist sehr gebildet, trinkt nur den feinsten Eau de Vie und läßt seinen Unterkühen die Köpfe abschlagen. Alles Nebrige findet man in den Geographiehandbüchern.



Läper Bruoter!

Es geht affenix nicht meer rechd zuo, wo kei Dhür ischt! Du mischt heile loopen, was ich thier fir eine novitatem ferfinde, und wirst vor Verwundrigung schiergarñ aus der Chutte schbringen. Die Läusenbëth ließ di Kaffmühle zwüchtiger den Kneuen herabtrohnen und die Bohnen auf then Boden gageln, alz ehs köhre und meinte, ich wellzi mitten im Augschden in Aprellen schicken, das werde goppelau nicht waar sein, und allzichir sagde, es sei mir bitter ernist, wäreis vor Erstaunung immödiatemang auf den Kopf gestanden, wenn ich ihr diese Enganothurnibung yndhauß' erlaupt hätte. Thenk thier i mal! Der heutige Fatter Leo, leonis, hot der ehwürdigen Gatschligkeit, den dmeurs

Goddes, erlaupt, auf das Rad zu gumpen und auch zu wellozzipetern. Ich kantz fachd nicht glauben! Christus ischt zwar sabbiymol auf ainem asino geridden, aber ainein frommen parochus kannimer nichd als brofanen Velocipétör thecken. Wennz öbbn ain reformierter Revolfertheolog wär', allenbonöhr! aber fir ainem Kaddolstek wär's Sindundschad! Man hot ja den Velozipädagogisten anfang ferricht Scherenschleifer ragt zum Ibernammen. Der Pontifex Maximus hot sein »licet«: „es ist erlaubt“, ausgesprochen für Radfahren, weil die Geischlichen — aber bien anglandu — die katohlichen — immer rädlch leben, und durch diese Rädlchkeit till velocius schneller zu den Kranken kantschieren können. Dies hot der heilige Fatter besondrs im Auge gehobt, und wir wollen unz seinem voluntas, voluntatis sign, und das schon wägen seiner Infamiliabilität. Auch bähft das Wellozzipetern fir di Geischlichen mit kurdzen Hosen otter culottes, gar nichd ibel, und diese sind daher schon so halbe Velocipétors. Nur wir Kappenzeiner müssen aus ainem g'wüssten Grunde auf thieses Viehikel ferzüchten, warumb sagdi Geischbetizzion, womit ich ferpleipe

thein ubi semper 3er

Ladispediculus.

Er ist zu hoch! es rüttelt ihn der Sturm;
Der Eifelthurm wird abgebrochen morgen,
Was aber vom Franzosen-Hochmuthshurm,
Der höher ist — durchaus nicht zu beforgan.

Offiziöse Dementis.

(Zur heissen Tageszeit gesammelt.)

Die Nachricht der „Lügenburger Ztg.“, daß Minister Miquel seinen Collegen Caprivi auf Pistolen habe fordern lassen, erklären wir aus Bestimmtheit für unwahr.

Wie die »Gazette des Béthises« mittheilt, soll Präsident Perier beabsichtigen, sich unter dem Titel »Empereur, Roi et Président de l'Etat français« zum Kaiser wählen zu lassen. Diese Nachricht sind wir ermächtigt für erlogen zu erklären.

(Journal de Débats.)

Ferdinands Glaubensbekenntniß.

Ich will um den Zaren stets mich drehen und scharmenzeln,
Mit meinem Ministerium will ich ihm stets umtanzen.
Wenn er mir mit der Knute droht, dann will ich schnell mich bücken,
Und biete unterhänig ihm das Unterste vom Rücken.

Die päpstlichen Lire und der Peterspfennig.

Das war Papst Pius der Neunte,
Der welterfahren und klug,
Auf ganze und halbe Franken
Sein mildes Gesicht übertrug; —
Das lächelte dann dem Besitzer
Entgegen fromm und rein,
Und brachte den päpstlichen Segen
Nebst reichen Zinsen ihm ein.
Allein, wie auf dieser Erde
Im Wechsel Alles kreist,
Wie selbst eines mächtigen Lehre
Sich nicht als „unfehlbar“ erweist, —
So ging's auch den päpstlichen Münzen:
Die einstens gesucht und begeht,
Verloren alsbald an Beliebtheit
Und dadurch bedeutend an Werth.

Nicht eines Menschen Seele
Hat ihr Besitz mehr beglückt:
Der Kellner hat sie dem Fremden
Geschickt in die Hand gedrückt,
Der Pferdebahnenschaffner bußferte
Sie einer „Miß“ in den Schoß,
Die wurde sie wieder als Trinkgeld
Im Berner Oberland los.
So sank denn des heiligen Stuhles
Gepräge von Stunde zu Stund' —
Indes, wie die Dinge heut' stehen,
Das ist mir doch wirklich zu bunt!
Es hatten die Herrn Kardinäle
Ein fein' Kollegium,
— Der neunte Pius drehte
Dabei sich im Grabe herum —;

Sie sprachen ein Langes und Breites
In sehr geschäftlichem Ton,
Beim dunklen Bordeaux kam zu Stande
Die folgenden Resolution:
„Diemeilen in Handel und Wandel
Der Vatikan nichts mehr gilt,
Verweisen auch wir aus dem Hause
Des Seligen lächelndes Bild
Und geben hemit die Mahnung
Jedwedem Probst und Kaplan:
Er nehm' keine päpstliche Lira
Als Peterspfennig mehr an!
Das Weitere ist zu ersehen
Aus Absatz drei und vier
Des Breve's in unserem Leibblatt
„Berliner Börsen-Courier!“